



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. 2i. ~~2i~~

Centur. ~~2~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181



Als der
Edle/ Vorachtbare und Wohlgelahrte

N N N /

**Hr. Johann Hofflieb
Haußner /**

Von Obeln aus Meissen /

Der S. THEOLOGIE eifrigst Ergebenster /

Auff der Weltberühmten

Universität Mittenberg

Am 17 Octobr. Anno 1703.

Die wohlverdiente

MAGISTER - Würde

rühmlichst erhielt /

Wolte darbey

In gegenwärtigen Zeilen seine Gedanken mit
eifertiger Feder entwerffen /

Und zugleich

Sein erfreutes Gemüth an den Tag
legen

M. AUGUSTUS Müller /

Meuro-Saxo.

Mittenberg /

Gedruckt von Christiano Gerdesio.



* * * * *



Es ist das Seculum, da mancher was entdeckt/
Das alle Welt vor ihm noch niemahls hat gesehen;
Er will ohn alle Ehen verwerffen und verschmähen/
Was nach dem Alterthum und vorgehen Zeiten
schmeckt.

An Sitten/ die uns noch die Vorwelt hat gelehret/
Will ein so kluger Kopff nicht mehr gebunden
seyn;

Und alles/ was er noch vom Vater hat gehört/

Das weiß der kluge Sohn vor thöricht auszuscreyn.

Das ist ein Wunderding/ und soll mans nicht verschweigen!
Weil thumme Väter doch so kluge Kinder zeugen.

* * * * *

Als Ey ist klüger noch als seine Henne war.

Ja freylich wohl! denn jetzt verkehren sich die Zeiten/
Der Jünger will mit Macht den Meister selbst bedeuten/
Und spricht zu aller Welt: Halt still/ du hast den Stahr:

Da soll man sich von ihm die Augen öffnen lassen/
Da fängt er ieden Stand zu reformiren an;

Und wer nicht alsobald die neue Kunst kan fassen/
Der wird gleich aus der Junfft der Klugen abgethan.

Wie lange währet denn noch/ das Pfscher meistern wollen!

Die Klugen aber blind und thöricht heißen sollen?

Salb

* * * * *

Wird kömmt ein neuer Geist / der Fehler offenbahret /
Darinnen Kirch und Schul / ja Stadt und Haus soll stecken :
Allein den größten Schalk und Fehler zu entdecken
Vergift er / weil er sich zu nennen hat gespahrt.
Es will das Momus-Kind von lauter Wahrheit sagen/
Und nimmt die Wahrheit selbst sich zur Patronin an :
Das doch mit Pontio / was Wahrheit sey / möcht fragen/
Indem es sein Geschwäg nicht defendiren kan ;
Denn Wahrheit läßt sich ja ganz willig untersuchen/
Und pflegt nicht vor der Zeit nach Pöbels Art zu fluchen.

* * * * *

Da mahlt die Narren-Hand die Welt als Simmen-los/
Der Super-Klug allein will Sparren übrig haben.
Ey nun / wir gönnen gern ihm seine schöne Gaben/
Wir achten Überfluß der Weißheit nicht gar groß.
Es pflegt der Argus-Kopff die Welt als blind zu schmähen/
Vielleicht weil sie nicht ihn (das Lumen Mundi) kennt :
Das heist : Wer meine Kunst und Farben nicht kan sehen/
Ist werth / (wie jener sprach) daß man ihn unächt nennt.
O nein / die Klugheit trägt nicht solche bunte Kappen/
Der eitle Keel verräth sich gleich an seinen Wappen.

* * * * *

Was aber / Werther Freund / gehst dieses uns denn an ?
Ach gar viel ; denn Du triffst iezund in einen Orden/
Dran jener / wie er meint / zum Ritter ist geworden/
Und welchen sonderlich er nicht mehr dulden kan.
Da redt das Laster-Maul / was ihm etwan geträumet/
Und was das Trödel-Volk im Dunceln hat gesagt :
Der Weisen Ordnungen hält er vor ungeräumet/
Nur weil man sich bey ihm nicht erst um Rath befragt.
Denn Klug-seyn-Vollende / und eigner Liebe Sclaven/
Die pflegen alles Thun der andern zu bestraffen.

Allein

* * * * *

Wlein was schadets uns / wenn Momus böse thut ?
Du / Werthbesten / behätest der Alten kluge Lehren ;
Du weist des Vaters Rath noch täglich zu verehren/
Ob Er gleich lange schon in seinem Grabe ruht.
Die Regeln / so Er Dir noch sterbend eingebunden/
Da Sein erblaster Mund Dir Seinen Segen ließ/
Die haben festen Sitz in Deiner Seele funden/
Und Du thust iezo noch / was Dir Dein Vater hieß ;
Ach daß der theure Mann zu früh Dir ward entrißen !
Ach daß Du Seinen Rath hinfort betrübt mußst missen !

* * * * *

WEdoch der Himmel selbst / der solche Wunden macht /
Hat sie auch schon geheilt / da er den Grossen Rathen
An Vaters statt gesetzt. Der kan Dir gleichfalls rathen/
Und Du läst Seinen Rath auch niemahls aus der Acht.
Ja Du kanst klugen Rath auff unserm Abel finden/
Die Väter Wittenbergs stehn Dir mit Lehren bey/
Und wollen Lorbeer Dir auch um die Scheitel winden/
Damit Dein muntre Fleiß nicht unbelohnet sey.
So wird die Tadel-Schaar mit ihren Rath verhönet/
Und Du wirst / ihr zum Tutz / mit einem Crank geordnet.

* * * * *

Was soll der erste Grund zu fernern Ehren seyn :
Der Himmel lasse Dir Dein Thun so wohl gelingen/
Daß es kan mit der Zeit gewünschte Früchte bringen/
Worüber Du Dich selbst mit andern kanst erfreuen.
Das Wehrete Mutter-Werk / so vor Dein Glück wachet/
Und Tag und Nacht vor Gott um deine Wohlfahrt sieht/
Auch Dich in Hoffnung schon zum Etab im Alter machet/
Das freut sich / wenn Dein Fuß im Ehren-Tempel steht.
Und Ich will iedesmahl den Tag als glücklich preisen/
Daran der Himmel Dir wird neue Günst ertweisen.

☞)(○)(☞

Ung. VI 181

1018

V517



Als der
Edle/ Vorachtbare und Wohlgelahrte

M S A A /

Dr. Johann D. Effliak

Haußner

Von Döbeln aus D

Der S. THEOLOGIE eyfr

Auff der Weltberühmte

Universität Witte

Am 17 Octobr. Anno 1

Die wohlverdiente

MAGISTER

rühmlichst erhielt /

Wolte darben

In gegenwärtigen Zeilen seine
eifertiger Feder entwerf

Und zugleich

Sein erfreutes Gemüth an
legen

M. AUGUSTUS

Meuro-Saxo.

Wittenberg/

Gedruckt von Christiano Gerdesio.

